

Erneuerter Kampf in ganz Frankreich!

Die Angriffe der Deutschen auf der ganzen Schlacht-Linie mit Wucht fortgesetzt!

Britische Flotte beschießt belgische Küstenstädte!

Der offizielle englische Bericht lautet heute weniger günstig, wie vorher; man kann in England nicht verstehen, wie die Deutschen trotz Winterwetter und Hochflut den Angriffen die feindlichen Stellungen an der belgisch-französischen Grenze angreifen. — Aus Russland sind sehr ungünstige Berichte in London eingetroffen; der Weihnachtsfrieden, den der Kaisergeneral annehmen wollte, geht föhnen. — Oesterreicher rüsten sich zur Belagerung von Belgrad. — Keine Hungersnot in Wien; man ist dort hegeschwitzig und fidel. — Deibel macht den Engländern in Südafrika viel zu schaffen. — Die Franzosen prahlen wieder einmal mit Siegen und lassen sich zu Wägen hinarbeiten.

Die Kämpfe in Westflandern.

Berlin, über London, 18. Nov. — Das deutsche Kriegsamt gab gestern Abend bekannt, daß die deutschen Angriffe in Westflandern einen günstigen Fortgang nehmen. Die den Verbänden beigebrachten Verluste sind enorm, aber auch die deutschen Truppen haben schwer gelitten. Gestern regnete und schneite es unaußerordentlich, und die Truppen waren in Gefahr, aus den Schanzengraben weggelockt zu werden. Bei allem werden die Kämpfe fortgesetzt. Mehrere Vorstöße der Franzosen bei Verdun wurden von unseren Truppen blutig abgeschlagen.

Amsterdam, über London, 18. Nov. — Die Deutschen erneuern ihre Anstrengungen, auch nahe Newport auf das linke Ufer des Meritons zu gelangen. Das Wetter heftest sich seit gestern Abend wieder.

Paris, 18. Nov. — In einem Wägen zwischen Dinmude und Noyon kam es zu einem heftigen Schießkampf; die Deutschen wurden von unseren Artilleriegeschützen (andere ist ja aus französischen Geschützen nicht zu erwarten). Der Regen und der Schneefall haben nachgelassen, aber es ist empfindlich kalt und die Leute in den Schützengräben haben viel zu leiden.

Die deutschen Truppen von der Küste bis unterhalb Dinmude machen heftigste Anstrengungen, die Fluten, welche durch das Zurücktreten der Dämme und Öffnen der Schleusen hervorgerufen wurden, zu dämmen.

Das zweite Aufgebot der französischen Reserve befindet sich gegenwärtig in der Kampflinie. An der Küste dauern die Kämpfe weiter fort. Reims wird bombardiert.

London, 18. Nov. — Eine Rotterdam Depesche an die Mail besagt, daß britische Kriegsschiffe das Bombardement der belgischen Küstenstädte Kinok und Hebrügge wieder aufgenommen haben. Die Werke der Solway Co., welche einen Stützpunkt der deutschen Militärkräfte bilden, sind zerstört worden. Ein Militärzug wurde durch Feuer zerstört.

Britischer Situationsbericht.

London, 18. Nov. — Unbestimmert um Winterwetter und Hochfluten machen die Deutschen weitere Anstrengungen, die Verteidigungslinie der Verbänden an der französisch-belgischen Grenze zu durchbrechen. Wenn auch der Berliner offizielle Bericht besagt, daß der gefrige Tag verhältnismäßig ruhig verliefen ist, so haben doch unangenehme Kanonen gedunnt und mehrere Infanterieangriffe stattgefunden, wenn auch von beiden Seiten keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen sind. Opera und Umgebung werden von den Deutschen heftig beschossen; südlich von Dinmude bauen die Deutschen unter feindlichem Geschützfeuer Dämme, um ein Umlandgebiet der Fluten zu verbinden.

Auch Reims wird von den Deutschen wieder heftig beschossen. Vom Gesichtspunkt der Allierten aus betrachtet gestaltet sich die Lage der Dinge bei Verdun für die Franzosen etwas günstiger; man macht verweilte Anstrengungen, der schwer bedrängten Festung Hilfe zu bringen. Die Franzosen behaupten, an den Ufern der Maas einige Erfolge errungen zu haben und werden jetzt versuchen, St. Mihiel den Deutschen wieder zu entreißen. (Bei dem bloßen Versuch werden sie es wohl auch bewenden lassen.)

Die Lage in Russland scheint nicht viel Besseres zu bieten, denn

Oesterreicher in Serbien!

Das Heer der Doppelmonarchie bringt siegreich vor und bedroht Belgrad.

Achttausend Serben gefangen.

Auch die Türken haben bedeutende Erfolge zu verzeichnen. — 1000 Briten und 8000 Russen in einer Schlacht gefallen.

Wien, über Berlin und Amsterdam, 18. Nov. — Feldmarschall Potiorek meldet dem österreich-ungarischen Kriegsamt:

Nach schwerem neuntägigen Kampfe gegen hartnäckigen Widerstand, welchen ein numerisch stärkerer Feind leistete, erreichten die tapferen Truppen des 5. und 6. österreichischen Armeekorps Kuluobac und schlugen die Serben völlig in die Flucht. Wir machten über 8000 Gefangene und erbeuteten 42 Kanonen, 31 Maschinengewehre und große Mengen Kriegsvorräte.

Wir bereiten uns jetzt zur Belagerung der Hauptstadt Serbiens, Belgrad, vor.

Der erste Tag der Feindkämpfe auf die österreichische Kriegsanleihe war sehr günstig. Das allgemeine Publikum entspricht dem Bedürfnis der Regierung reichlich und zeigt sein Vertrauen auf den abschließenden Sieg über die Mächte des Dreiverbändes.

London, 18. Nov. — Eine Reuterdepesche aus Konstantinopel übermittelte folgende Mitteilung des türkischen Kriegsamt:

Gestern griffen wir die Engländer bei Noa, an der Küste der Provinz Basra am Persischen Golf, an. Die Briten verloren etwa 1000 Tote.

Der revolutionäre Führer Abdur Resak überführt die Grenze mit 300 Mann, um den angriffen Russen beizustehen; seine Streitkräfte wurden aber durch unsere Truppen zerstreut, welche viele seiner Anhänger töteten.

Eine russische Standard wurde erbeutet.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Die Türken rücken jetzt direkt auf Baku los.

Türkische Truppen griffen die russische Stellung zu Kulan, in der Nachbarschaft der russischen Grenze, an eine kurze Strecke vom Meer belegen, und die Russen erlitten schwere Verluste. Die Russen versuchten, Truppen zu landen, welche jedoch sogleich zerstreut wurden.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Wien, direkte deutsche Feindmeldung, 18. Nov. — In der Schlacht bei Koprukeni in Transkaukasien verloren die Russen 8000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Türken machten 500 Gefangene und erbeuteten 10,000 Gewehre und große Mengen Munition.

Der Russe hat die Nase voll!

Laut Gerüchten wird er in Bälde die Allierten allein kämpfen lassen.

Kopenhagen, 18. Nov. — In Petrograd ist sich große Unzufriedenheit über die Art und Weise der Kriegsführung der Allierten in Russland gegen Deutschland kund. Es wird darauf verwiesen, daß trotz der Thatsache, daß die deutschen Armeen durch den Vormarsch der Russen gefestigt wurden, die Verbündeten dennoch gar keine Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufzuweisen hätten. Die Russen beabsichtigen, ihren Vormarsch gegen Ostpreußen einzustellen, falls den Verbündeten nicht gelingen sollte, die Deutschen bis zu Anfang des Jahres aus Frankreich hinauszumarschieren (damit werden sie wohl wenig Glück haben).

Da die Türken, so heißt es weiter, jetzt Kraftvoll vorgehen (Joubert) begünstigt der russische Generalstab eine starke Offensive gegen das türkische Meer; denn Russland habe in dem Krieg gegen die Türken und der Eroberung Konstantinopels bedeutend mehr zu gewinnen, wie bei einem Einmarsch in Deutschland. (Der ihnen übrigens nie gelingen wird; denn den Russen geht es wie dem Fuchs, dem die Kräuben zu schwer waren, weil er sie nicht erreichen konnte.)

Die türkischen Siege in Kaukasus haben die öffentliche Meinung in Russland stark beeinflusst, und man dringt auf eine Revidierung der Allianz. Dieses aber wird den Russen nie gelingen, so lange sie ihre zahlreichen Armeen von Ostpreußen bis zum südlichen Galizien konzentriert haben.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Die russischen Nachrichten, die hier aufgetaucht sind, sind, die hier aufgetaucht sind, die hier aufgetaucht sind.

Das Seegefecht an Chile's Küste!

Die Deutschen erwieben sich als bessere Taktiker und fanden schnell das Ziel.

London, 18. Nov. — Die britische Admiralität hat schließlich einen ihr von Kapitän John Luce, Befehlshaber des englischen Kreuzers Glasgow, der am dem 1. November an der chilenischen Küste stattgefundenen Seegefecht teilgenommen hatte, veröffentlicht. In demselben heißt es: „Die Glasgow, welche den Hafen Coronel am Morgen des 1. November verließ, wurde vom Flaggsschiff des Admirals Cradock in Kenntnis gesetzt, daß sich das feindliche deutsche Geschwader in nördlicher Richtung von den englischen Schiffen entfernte; Kapitän Luce möge die Bewegungen der deutschen Schiffe beobachten und, falls er sie zu Gefäß bekäme, ihm sofort Meldung erstatten. Gegen Abend bemerkte Kapitän Luce Rauchwolken an Firmament, von welchem Umstände er Admiral Cradock sofort in Kenntnis setzte. Die britischen Schiffe formierten sich in Schlachtlinie, welche von dem Flaggsschiff Good Hope eröffnet wurde; demselben folgte der große Kreuzer Monmouth, die Glasgow und die Oranto.“

Der Feind mußte uns wahrnehmen haben, denn er bot uns eine Schlacht an, indem er von seinem nördlichen Kurs abwich, einen südlichen einnahm, und eine Parallele mit unseren Schiffen einnahm. Der gedachte Kreuzer Scharnhorst eröffnete die feindliche Gefechtsstellung; Gneisenau und zwei weitere Kreuzer folgten in Kette. Admiral Cradock signalisierte dem britischen Kreuzer Canopus, ich werde den Feind angreifen.“

Der Feind befand sich um diese Zeit 15,000 Yards von uns entfernt, hielt die Distanz auch auf kurze Zeit inne, befiel die Funkentelegraphie und steuerte dann langsam auf unsere Schlachtlinie zu. Er hatte sich uns auf 12,000 Yards genähert; die Sonne stand noch am Horizont und die feindlichen Schiffe waren deutlich erkennbar. Als jedoch dieselbe im Untergehen begriffen war und die letzten Strahlen unsere Schiffe beleuchteten, jedoch die letzteren vom Nebel verdeckt wurden, eröffneten die deutschen Schiffe auf die unteren ein mörderisches Feuer. Schon nach der zweiten Breitseite hatten sie sich trotz des hohen Seeganges eingeschlagen. Die Briten erwiderten dasselbe auf's Geratewohl, denn jetzt war der Feind für uns unsichtbar. Dazu kam, daß infolge des hohen Wellenganges und des aufspritzenden Schiffs die Good Hope von ihrem großen Gefechtschiffen ferngehalten werden konnte, und schon nach der dritten Salve fanden die Bordartillerie der Good Hope und der Monmouth in Flammen. Gegen 7:50 ereignete sich mittschiffs der Good Hope eine gewaltige Explosion; 200 Fuß hoch loderten die Flammen empor, dann legte sich das tödlich getroffene Schlachtschiff auf die Seite und verlor mit allen Mann an Bord gurgelnd in die Tiefe.

Die Nacht war noch nicht völlig hereingebrochen; beide Seiten fügten unaufhörlich; das Auffliegen der Kanonen bot das einzige Ziel. Der Schiffsname der Monmouth hatte sich bereits tief ins Wasser gelent, so schwer war das Kriegsschiff bereits mitgenommen worden. Es machte einen schwachen Flutversuch, ein kleiner feindlicher Kreuzer näherte sich dem Schiffe und gab eine Breitseite auf dasselbe ab, dann war auch dessen Laufbahn beendet, wenn auf mein Signal „Der Feind verlor uns“ erhielt ich keine Antwort. Ich bemerkte, daß die in der Dunkelheit meine Flucht. Die britische Mannschaft hat sich gut geschlagen, aber das feindliche Feuer war uns weit überlegen, und wir konnten demselben nur schwachen Widerstand leisten. Es ist unfersehlich, daß die Deutschen, wenn sie nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

(Dieses Dementi kommt etwas spät.)

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Der Staatssekretär flücht in die Erklärung eine dringende Warnung an die Senationspresse der Vereinten Staaten ein, Handlungen der Regierung nicht in unentzählbarer Weise zu misshandeln und damit die amerikanische Regierung in größte Verlegenheit zu bringen. In dieser Verbindung betont er, daß weder England noch Frankreich die von den Staaten erbeten hätten, eine Untersuchung über die angebliche Neutralitätsverletzung in Ecuador und Columbien einzuleiten, wie „große Zeitungen“ gemeldet hätten.

Washington, D. C., 18. Nov. — Staatssekretär Bryan versicherte amtlich, daß die Vereinigten Staaten nicht im Geringsten daran gedacht hätten, sich in die Regierungsgeschäfte der lateinischen Republiken einzumischen, als sie ihre Befandenen in Ecuador und Columbien beauftragte, „festzustellen“, ob die Neutralität der betreffenden Länder durch Vertragsgebote von Funkendepeschen verletzt worden sei.

Russenschlacht in Polen tobt weiter!

Die Deutschen und Oesterreicher haben die Moskowiter mit schweren Verlusten geworfen!

Gouverneur von Warschau mit Stab gefangen!

Berlin, über London, 18. Nov. — Das deutsche Kriegsamt meldet: „Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz machen weitere für uns günstige Fortschritte. Die Deutschen nutzen ihren Sieg bei Wolowec mit größtem Nachdruck aus. Die russische Armee, welche bei Lipno geschlagen wurde, befindet sich heute jedenfalls jenseits von Lodz, und die Trümmer ihres Hauptquartiers, welches bei Wolowec so blutig auf's Haupt geschlagen wurde und die Hälfte seines Bestandes erlor, ist bis nach Kutno hinaus geflüchtet. Dasselbe wird energisch verfolgt. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die deutsche Armee, welche in der Nähe von Soltau operierte und den Feind zurückschlug, gegen weiteren energischen Vorstoß gegen die russischen Streitkräfte unternimmt und den Feind nicht zum Stehen lassen kommt. Falls die Russen aus dem Weichselgebiet vertrieben werden, dann muß sich deren Rückzug für sie wegen der unwirtschaftlichen Gegend vermindert gestalten. Schlimmer aber noch wird es ihnen ergehen, falls sie den vereinigten deutschen und österreichischen Streitmächten die Stirn bieten und eine Entschlundschlacht annehmen sollten. Eine Entschlundschlacht aber ist General von Hindenburg erwünscht.“

Unter den Russen, die in der Gegend von Kutno gefangen genommen wurden, befindet sich auch der Gouverneur von Warschau nebst seinem ganzen Stab. Die Leute wußten nichts von der stattgefundenen Schlacht und ließen der deutschen Kavallerie in die Hände. Die Gefangenen waren nicht wenig erfreut.

Alarm-Bericht über die Türken!

Angedrohtes Feuer von Smyrna aus auf eine Schaluppe des Kreuzers Tennessee.

Washington, 18. Nov. — Das hiesige Marineamt gibt zu, daß von den Smyrna Forts (Aleinarien) auf eine Schaluppe des amerikanischen Kriegsschiffes Tennessee gefeuert wurde. Man fürchtet für das amerikanische Konsulat in Smyrna. Man glaubt in hiesigen Kreisen, daß man aus Versehen auf das amerikanische Schiff geschossen habe; die türkische Vorkast ist der Ansicht, daß man weiter nichts als einen Warnungsschuß auf das Boot abgegeben habe, da der Hafeneingang Smyrna mit Minen gespickt ist. Marine-Sekretär Daniels erklärt, daß die Tennessee keinen Befehl gehabt habe, den Hafen von Smyrna anzulaufen, sondern sich zwecks Schutzes amerikanischer Interessen im Mittelmeer aufhalten solle.

Athen, 18. Nov. — Der amerikanische Kreuzer Tennessee befindet sich gegenwärtig bei Chios, einer griechischen Festung im Ägäischen Meer. Es heißt, daß der amerikanische Vorkastler in Konstantinopel dem Befehlshaber des Kriegsschiffes die Weisung erteilt habe, die Gegend von Smyrna zu verlassen. Dieses geschah auf Wunsch der türkischen Behörden.

Alme Kriegsachrichten.

Chalons-sur-Marne, über Paris, 18. Nov. — Ein französischer Schiffschiffre Alfred Durot wurde von einem Kriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilt. Er soll in einer Schlacht bei Reims den Deutschen durch fünf weiße Riegen die Stellung der französischen Batterien verraten haben.

Die deutschen Generale von Brien und von Lepel sind in einem Gefecht am 12. November gefallen. General von Stenger, Kommandeur der 53. Infanteriebrigade, wurde schwer verwundet.

Das Betriebskapital der Firma Krupp wird von 70,000,000 Mark auf 250,000,000 Mark erhöht werden.

Der deutsche Kaiser hat den Bewohnern von Erden mitgeteilt, daß ein neuerer größerer Kreuzer gebaut werden wird, dessen Bug ein eigenes Kreuz tragen werde, um den Ruhm des so heldenmütig untergegangenen Schiffes würdevoll zu bezeugen.

Der deutsche Hilfskreuzer Berlin ist in den Hafen von Kronenberg, Ros-

Fortschritte der Deutschen!

Der neueste amtliche Bericht neue Erfolge.

Berlin, 18. Nov. — Das deutsche Kriegsamt hat heute folgenden offiziellen Bericht erlassen: „Die Kämpfe in Westflandern dauern an und die Situation hat sich im Wesentlichen nicht verändert. Im Argonwald werden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt; alle französischen Anstöße aus Verdun wurden von uns blutig zurückgeschlagen. Der Vorstoß der Franzosen auf St. Mihiel war anfangs erfolgreich, brach aber später in sich zusammen.“

Bei unseren Angriffen auf die feindlichen Positionen südlich von Ghery zwangen wir die Franzosen, mehrere derselben aufzugeben. Das Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen gestürmt und besetzt.

Neue Schlachten haben sich in Polen in der Nähe von Lodz entwickelt, sind aber noch nicht zur Entscheidung gekommen. Südlich von Soltau, an der ostpreussischen Grenze, ist der Feind gezwungen, bis nach Mlawo zurückzuziehen. Auf mehreren anderen westlichen Fronten ist eine starke russische Kavallerieeinheit, welche am 16. und 17. Nov. von unseren Truppen geschlagen wurde, bis über Tilschen verfolgt worden.

John A. Casades tobt.

Im Alter von 77 Jahren starb gestern Abend in seinem Heim 3203 Westher Straße, John A. Casades infolge Lungenerkrankung. 24 Jahre lang war er Clerk in dem hiesigen Postamt und seit 30 Jahren Einwohner von Omaha. Er ist Bürgerkriegsveteran und wird von Frau und vier Söhnen überlebt.

Ragel ernennt.

St. Louis, Mo., 18. Nov. — Die Ernennung des früheren Bundesbankpräsidenten Charles Ragel als Mitglied des Federal Board of Mediation and Conciliation wurde heute bekannt gegeben.

wegen, eingeklinken, und wird abgetastet werden. Was das Schiff betrifft, hat Ragel sich nicht betannt.

Im Kampf zu Osnabrück ist der Brigadegeneral Chas. Fitzgerald von den Briten gefangen. Er hatte auch am Südafrikakrieg teilgenommen, er wußte er zweimal verwundet wurde.